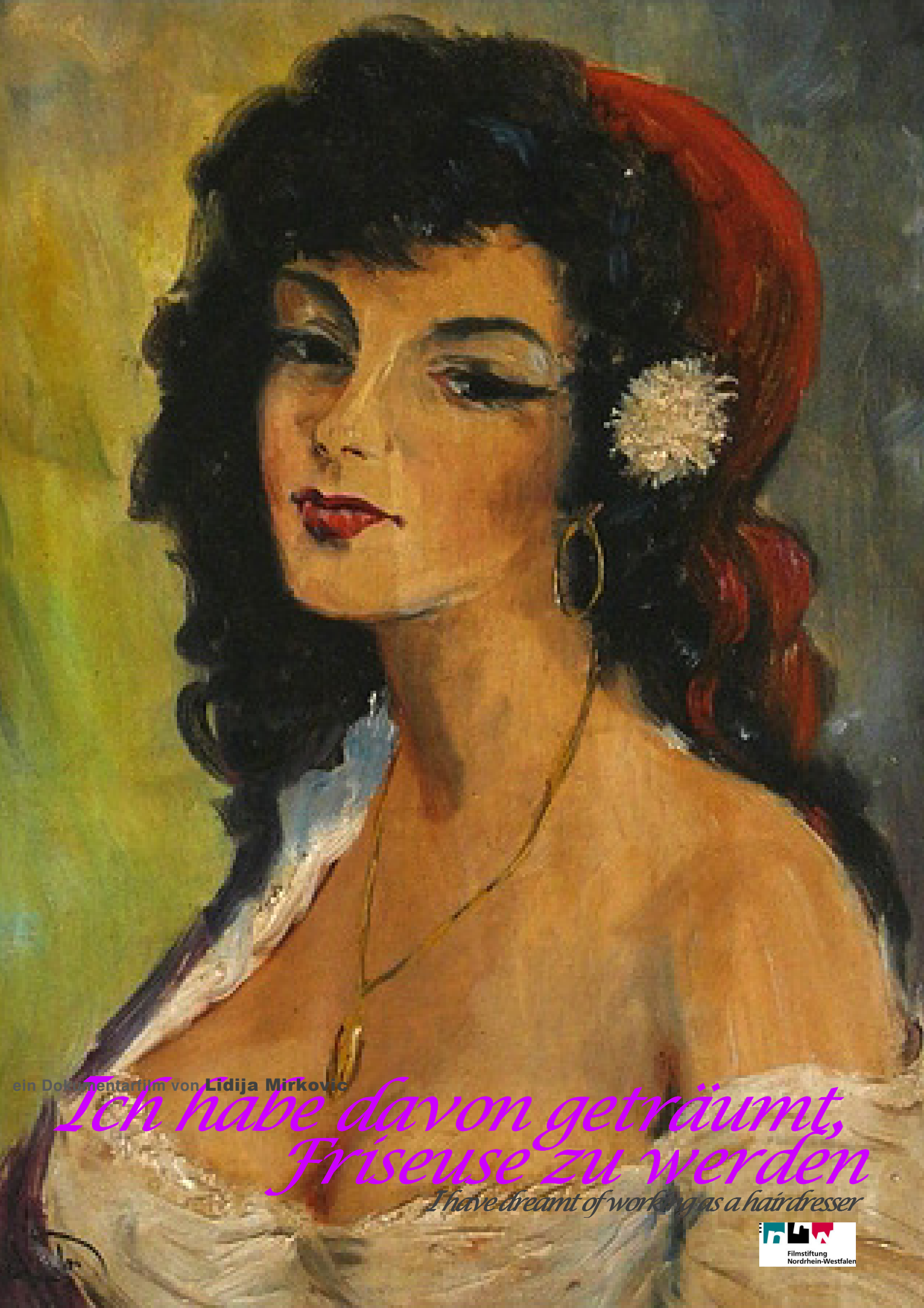


ein Dokumentarfilm von **Lidija Mirkovic**

Ich habe davon geträumt, Friseuse zu werden

I have dreamt of working as a hairdresser

Filmstiftung Nordrhein-Westfalen

ein Dokumentarfilm von **Lidija Mirkovic**

Ich habe davon geträumt, Friseuse zu werden

I have dreamt of working as a hairdresser

ICH HABE DAVON GETRÄUMT; FRISEUSE ZU WERDEN
ein Film von Lidija Mirkovic

I HAVE DREAMT OF WORKING AS A HAIRDRESSER
a Film by Lidija Mirkovic

Deutschland / Germany
DV, Color, 90 Min
Mono
Deutsch, Serbisch, Romanes usw.
mit deutschen oder englischen Untertiteln

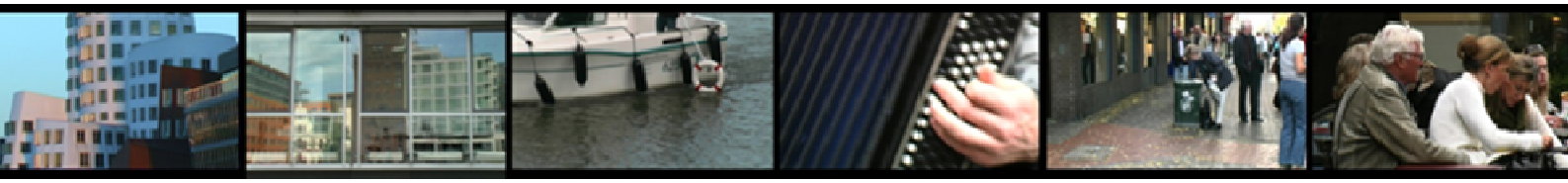
KONTAKT
haymatfilm
Schwannstr. 17
41460 Neuss
Deutschland
Tel: +49 (0)2131 1 33 88 11
Fax: +49 (0)2131 2 91 32 66
Mob: +49 (0)173 5 18 53 19
info@haymatfilm.com
www.haymatfilm.com

INHALT

- Tagline – Logline – Synopsis – Seite 3
- Stellungnahme der Regisseurin – Seite 4
- Unterwegs – Notizen von Markus Westphalen – Seite 4
- Bio- und Filmografie der Regisseurin – Seite 5
- Stabliste und Abspann – Seite 5
- Das Team – Seite 6
- Interview mit der Regisseurin Lidija Mirkovic – Seite 7
- Information über „Zigeuner“ in Europe – Seite 10
- Stills – Seite 12

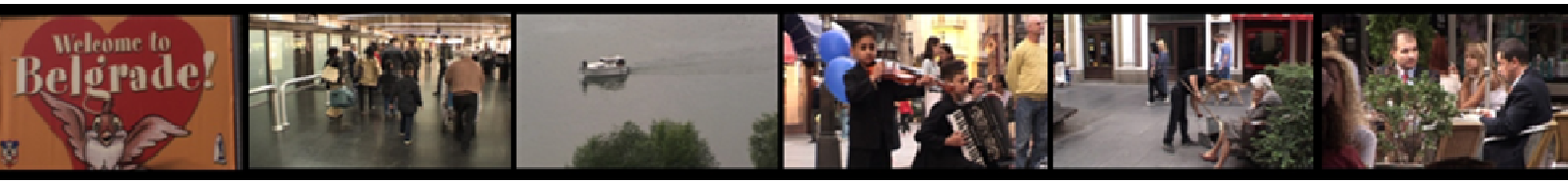
Ich habe davon geträumt, Friseuse zu werden

I have dreamt of working as a hairdresser



Düsseldorfer Innenstadt

Belgrader Innenstadt



TAGLINE – LOGLINE – SYNOPSIS

TAGLINE

ICH HABE DAVON GETRÄUMT, FRISEUSE ZU WERDEN erzählt von der Bürde ethnischer Zugehörigkeit, von persönlichen und kollektiven Verlusten und vom individuellen Ringen um Zugehörigkeit und Identität.

26 Wörter / 196 Zeichen

LOGLINE

Weder in Ex-Jugoslawien noch in Deutschland kann die junge Roma-Frau Iva in ihrem Traumberuf Friseuse arbeiten. Iva soll nach Serbien abgeschoben werden, doch die Situation der dort lebenden Roma ist nicht rosig. ICH HABE DAVON GETRÄUMT, FRISEUSE ZU WERDEN porträtiert die kaum bekannte Alltagsrealität von „Zigeunern“ in West- und Osteuropa. Der Film erzählt Lebensgeschichten, Tragödien gleich, die sich zu einer größeren, allgemeineren Geschichte mit vielen Protagonisten zusammenfügen.

67 Wörter/489 Zeichen

SYNOPSIS

ICH HABE DAVON GETRÄUMT, FRISEUSE ZU WERDEN porträtiert die medial kaum bekannte Alltagsrealität von „Zigeunern“ im Westen und im Osten Europas. Der Film erzählt Lebensgeschichten, Tragödien gleich, die sich zu einer allgemeineren Geschichte mit vielen Protagonisten zusammenfügen.

Mit etwa 15 Millionen Menschen stellen „Zigeuner“ eine unbekannte aber zutiefst europäische Minderheit dar, die im gesamten kontinentalen Raum seit mehr als 600 Jahre beheimatet ist. Nach dem Mauerfall in Berlin verschärften sich Nationalitätskonflikte in allen Staaten Osteuropas, die größte Minderheit Europas, „Zigeuner“ werden dort zunehmend verachtet, diskriminiert und gar verfolgt. Seit den 90er Jahren suchen viele „Zigeuner“ in den Staaten Westeuropas eine neue Heimat, die der Westen nicht sein möchte, und daher die Flüchtlinge abschiebt.

Vor diesem Hintergrund taucht dieser Dokumentarfilm in das heutige Leben der Zigeuner ein, begegnet unterschiedlichsten Menschen in Düsseldorf und in Belgrad – Asylsuchenden und abgeschobenen Asylsuchenden, Demonstranten, Straßenkehrern, Straßenverkäufern, Straßenmusikanten, Schulkindern, Schuhputzern, Müllsortierern, Prostituierten – und erzählt so die heutige Realität dieser Menschen, Schichten und Geschichten der Protagonisten auffächernd. Aus der Vielfalt realer Lebenswege entwirft diese Dokumentation ein filmisches Fresko über die Gegenwart dieser Minderheit.

Der Film handelt von einer Unbill, der diese Menschen zeichnet, von einer Trauer, die über allen Geschichten schwebt und die Protagonisten bedrückt. Und der Film erzählt von der Last einer ethnischen Zugehörigkeit, von den persönlichen und kulturellen Verlusten und vom individuellen Ringen um Zugehörigkeit und Identität.

ICH HABE DAVON GETRÄUMT, FRISEUSE ZU WERDEN ist eine gedankenvolle, melancholische Ballade mit offener Erzählstruktur und fragmentierter Handlung, ein verschachteltes Arrangement an Szenen, die die unbekannte europäische Minderheit fern aller Klischees und Stereotypen porträtiert.

256 Wörter/2003 Zeichen

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11

Ivanka mit ihren beiden Töchtern

STELLUNGNAHME

ICH HABE DAVON GETRÄUMT FRISEUSE ZU WERDEN ist eine gedankenvolle, melancholische Ballade mit offener Erzählstruktur und fragmentierter Handlung, ein verschachteltes Arrangements an Szenen porträtiert die fremdgebliebene europäische Minderheit.

ICH HABE DAVON GETRÄUMT, FRISEUSE ZU WERDEN zeigt das Leben der Roma in Europa: im Westen als geduldete Flüchtlinge und im Osten Europas als wenig akzeptierte Mitbürger, die weitgehend vom aktiven gesellschaftlichem Leben ausgeschlossen sind. Der Film hinterfragt allgemeine Klischees und Stereotypen, Bilder wirklicher Menschen werden einer romantischen Verklärung und einer enthumanisierenden Geringschätzung entgegen setzt.

Lidija Mirkovic: „Ich wollte einen engagierten Film machen, der nicht belehrt und nicht gutmenschelt. Es sollte ein Film werden, der die Menschen sichtbar macht, die durch die gemeinsame Erfahrung der Benachteiligung, Diskriminierung oder Verfolgung miteinander verbunden sind. Der Film soll ein Kommunikationsfeld zwischen den Protagonisten und den Zuschauern entstehen lassen“

UNTERWEGS – *Notizen von Markus Westphalen*

Roma in Deutschland und in Serbien erzählen in ihrem alltäglichen Umfeld Geschichten, die sie erlebt haben. Sie berichten über das, was ihnen als Flüchtlinge und vorübergehend Ansässige widerfahren ist. Sie erzählen von ihren Hoffnungen, ihren Enttäuschungen, von Gewalt, Diskriminierung, Armut und ihren Lebensperspektiven. Kurz – sie erzählen davon, wie es ist, als „Zigeuner“ zu leben.

Es beginnt mit der Schilderung eines Roms, der auf dramatische Art mit einem Schiff die Adria überquert, um mit anderen Flüchtlingen illegal in Italien einzureisen. Bruchstückhaft vernehmen wir auch Fluchterlebnisse weiterer Roma. Warum die Flucht? Das zeigt der Mittelteil des Films. Er handelt von der harten sozialen Wirklichkeit der „Zigeuner“ in Serbien. Gemeint sind aber auch alle anderen Staaten Osteuropas. Sie steht im harten Widerspruch zu den bestehenden Klischees. Diese sind durch romantische und kitschige Vorstellungen gekennzeichnet, die für die Wahrnehmung für das authentische Leben der „Zigeuner“ keinen Platz lassen. So versucht die Arbeit, ein weit verbreitetes Bild über „Zigeuner“ zu korrigieren. Tatsächlich sind „Zigeuner“ mit offiziellen 12 Millionen Angehörigen die größte europäische Minderheit, die nun länger als tausend Jahre auf diesem Kontinent lebt.

Schon beinahe ein klassischer Vertreter für die Vorstellungen vom Zigeunerleben ist das mittlerweile ikonografierte Bild von Merimées Carmen. Für die Wahrnehmung von „Zigeunern“ ist es sehr bedeutend. Es zierte und ziert schon seit Jahrzehnten ungezählte bürgerliche Wohnzimmer. Die verschiedenen Carmens in „Ich habe davon geträumt, Friseuse zu werden“ haben weder eine selbstbestimmte Sexualität noch können sie ihren Lebensweg unabhängig gestalten. Sie sind glücklich, wenn sie eine gesicherte Mahlzeit bekommen. Bilder und Wirklichkeit prallen in diesem Film schmerzhaft aufeinander.

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11

BIO- UND FILMOGRAFIE

Lidija Mirkovic studierte Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Politologie, im Nebenfach „Praxis und Theorie audiovisueller Kommunikation" bei Günther Salje an der Universität Duisburg in Deutschland. Weiterbildung u.a. in Seminaren zur Dramaturgie und Techniken filmischen Erzählens bei Karl-Dietmar Möller-Naß (Drehbuchwerkstatt Rhein-Ruhr), Schnitt bei Patricia Rommel und „Master School Dokumentarfilme“ bei Horst Herz (Gastdozenten: Klaus Wildenhahn, Ebba Jahn, Tom Meffert, Heiko Brühl, Brigitte Krause, u.a.. Lidija Mirkovic ist Mitglied Filmwerkstatt Düsseldorf.

EIN HAUS AM ENDE DER WELT / A HOUSE AT THE EDGE OF THE WORLD / BEZKRAJNA KUKA – 1991
THEATER PHRALIPE / THEATRE PHRALIPE / THEATER PHRALIPE – 1991
VERSCHIEDENE MUSIK CLIPS / SEVERAL MUSIC CLIPS – 1994
GAZELLEN STRAßE 18A / GAZELA 18A / GAZELA 18A – 2005
ELVIS WENT HOME / ELVIS WENT HOME – 2006
HAIRDRESSER / ICH HABE DAVON GETRÄUMT, FRISEUSE ZU WERDEN / I HAVE DREAMT OF WORKING AS A HAIRDRESSER – 2008

STABLISTE UND ABSPANN

Kamera in Serbien: Miodrag Milosevic, Branko Sujic
Kamera in Deutschland: Patrik Metzger, David Lange, Markus Klemm
Schnitt: Jens Lindemann, Lola Roth
Ton: Daniel Ludwig
Nachrichtensprecher:: Frank Bahrenberg
Untertitel: Christian Rulfs, Jeanette Wolf
Redaktionelle Mitarbeit: Tomislav Mirkovic, Christian Rulfs, Frank Winzenried, Christine Aurin
Musik: “Pilem” from Mustafa Zekirov, “Love is a Gypsy Child” from the opera Carmen by Georges Bizet
Produzent: Markus Westphalen
Produktion: haymatfilm
Buch und Regie: Lidija Mirkovic
Gefördert von der Filmstiftung Nordrhein Westphalen

Prélude: Schiffsreisender Anon und der „Chor“ der illegal Eingereisten
Protagonisten in Deutschland:, Iva, Ehemann Nedzat und Töchter Silvija und Stanka
Sprecher der Demonstrierenden: Dzoni Sichelschmidt und Metus Bajrami
Protagonisten in Serbien im Flughafen: Mutter Maja und Sohn Zika, Familie Milic, Emran und Vater Sulja
In der Belgrader Innenstadt: Kindermusikanten Darko und Daniel
Vor dem Bahnhof: Straßenverkäufer Buba, Schuhputzer Dragan und Mile, Nationalist Milos
Siedlung Gazelle 18a: Dragica und Bojan, Flüchtlinge aus Kroatien
Siedlung Vojni Put: Großvater Arif, Sohn Sejdo, Enkelkinder Burhan und Azira, Susana und Sohn Armando
Siedlung “Deponija Vinca”: Nenad, Samir und seine Familie, Snezana, ihre Tochter Ana und Ehemann Stojan
Am Krankenhaus: Rechtsanwalt Petar Antic, Roma Integration and Empowerment Strategy Team
Sicherheitskräfte des Krankenhauses „Klinicki Centar“
Belgrade at night: Prostituierte Zaklina, Zuhälter Borim und Kellnerin
Postlude: Soziologin Aleksandra Mitrovic und Architekt Milos Petrovic, *Entwicklungsgesellschaft für Roma-Siedlungen (DUNR)*

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11

DAS TEAM

MIODRAG MILOSEVIC MISA – KAMERAMANN

Geboren 1951, Kamerastudium an der Belgrader Universität. Misa arbeitet sowohl an Dokumentar- als auch an fiktionalen und experimentellen Filmen, in Kurzfilm- und Langfilmformat. Einige seiner Arbeiten wurden auf 3SAT, ARTE, WDR und BBC gezeigt.

Er filmte für Jovan Jovanovic: **PELISTER JUCE, DANAS, SUTRA** (1982) **PEJZAZI U MAGLI** / FOGGY LANDSCAPES (1984). **GORILLA BATHES AT NOON** (1992) in Regie von Dusan Makavejev und **USPAVANKA** (1985) in Regie von Zivko Nikolic.

Misa hat alle fiktionalen und non-fiktionalen Filmen von Zelimir Zilnik fotografiert: **TAKO SE KALIO CELIK** / THE WAY STEEL WAS TEMPERED (1988) **PO DRUGI PUT MEDJU SRBIMA** / TITO AMONG THE SERBS FOR THE SECOND TIME (1993); **DUPE OD MRAMORA** / MARBLE ASS (1995); **KUD PLOVI OVAJ BROD** / WANDERLUST (1999); **KENEDI SE VRACA KUCI** / KENEDI GOES BACK HOME (2003); **EVROPA PREKO PLOTA** / EUROPE NEXT DOOR (2005); **KENEDI SE ZENI** / KENEDI IS GETTING MARRIED (2007); **STARA SKOLA KAPITALIZMA** / THE OLD SCHOOL OF CAPITALISM (2009).

Weitere Arbeiten als Kameramann sind: **KLOPKA** (1988) in der Regie von Slaba Kapic; **BLOOD IN THE AIR** von Peter Lee Wright (1993); **WHERE GODS ARE DEATH** von Vibeke Lokkeberg (1993); **BANGLA BORCA** von Igor M. Toholj (1999); **DER GUTE VATER** von Yoash Tatari (2003); **POSLEDNJI MOST** / DIE LETZTE BRÜCKE (2005) von Srdjan Knezevic und **ICH HABE DAVON GETRÄUMT, FRISEUSE ZU WERDEN** / I HAVE DREAMT OF WORKING AS A HAIRDRESSER (2008) von Lidija Mirkovic**.**

JENS LINDEMANN – SCHNITT

Jahrgang 1977, nach dem Studium in Köln, absolvierte Jens ein Redaktionspraktikum bei Viva TV, wechselte zur Fernsehproduktionsfirma probono, wo er zuletzt in Festanstellung als Redakteur, Realisator und Cutter arbeitete. Seit September 2004 ist er als „lindemannfilm“ selbstständig. Zu seinen Projekten gehören u.a.: **arte**-Dokumentation: "Verschluss-Sache", **NDR**: "Hauptsache Wein!", **SAT1**: "Flugfunk Berlin", **ZDF**: "Volle Kanne", **MTV**: "Lesezirkel", **Premiere**: "Meine WM", **3Sat**: „100 Sekunden Abendland“ und weitere Arbeiten für **Viva** und **MTV**.. Jens editierte Videos für die happy: "blood cell traffic-jam", für gentleman: "send a prayer", für beastie boys: “toot down“, für marlin: „eye level“ u.a.

MARKUS WESTPHALEN – PRODUZENT

1971 geboren, fand Markus als promovierter Mathematiker seine Verwirklichung als Angestellter einer Bank. Im Umgang mit Zahlungsmitteln mit unzählbar vielen Nullen und Minus-Nullen geübt, regelt Markus den Geldfluss bei **haymatfilm**. Die erste Produktion von haymatfilm ist ICH HABE DAVON GETRÄUMT; FRISEUSE ZU WERDEN. BLUTMARSCH und ALAIN’s JOURNEY sind in der Entstehung.

Ich habe davon geträumt, Friseuse zu werden

I have dreamt of working as a hairdresser

Lidija Mirkovic bei Dreharbeiten

INTERVIEW mit Lidija Mirkovic

Sie sehen nicht so aus, als wären Sie Roma? Ich bin „nur“ mütterlicherseits Zigeunerin und sehr hellhäutig, ich werde eher für eine Griechin gehalten. Wenn ich jemanden erzähle, dass ich Zigeunerin bin, dann ändert sich sein Verhalten mir gegenüber merklich. Das ist nicht immer schön, manchmal ist es aber auch sehr lustig.

Welche Absichten haben Sie mit dem Film verbunden? Ich wollte einen engagierten Film machen, der nicht belehrt und nicht gutmenschelt. Es sollte ein Film werden, der die Menschen sichtbar macht, weg von vorherrschenden Auffassungen. Zigeuner werden schon seit je her in der Kunst und in den Medien entweder verklärt, gepriesen, bewundert oder verteufelt. Ich wollte Zigeuner zeigen, die nichts mit den romantisierten Klischees oder den gängigen Stereotypen zu tun haben.

Greifen Sie nicht auch zum Klischee, wenn Sie Karten in Verbindung zu Roma zeigen? Sie meinen den Schlussteil im Film? Zigeuner werden oft mit Karten und Wahrsagen in Verbindung gebracht, wie etwa in der bildenden Kunst wo sie oft als Falschspieler dargestellt sind. Im dritten Akt der Oper Carmen üben die Karten eine wichtige Funktion aus. In meinem Film ist das Spiel mit den Karten eher eine Allegorie auf die Situation in der sich Ivanka, die Hauptperson in der Rahmenhandlung, befindet. Bei jedem Kartenspiel gibt es eine Art “show down“, die Karten werden offen gelegt und es gibt Gewinner und Verlierer. Das Kartenspiel soll die Zuschauer auf die Niederlage von Iva vorbereiten.

Kann der Zuschauer das nachvollziehen? Genau wie die Aufnahmen im Prélude, im Vorspiel zum Film, haben auch diese Bilder mehrere Bedeutungsebenen. Auf der Oberfläche bedeuten sie das, was man zunächst sieht. Aber man kann auch weitere Bedeutungsschichten aufblättern. Im Prélude haben das Wasser und das Licht eine symbolische Funktion, diese beiden Bildgegenstände sind also sowohl am Anfang als auch am Ende des Filmes wieder zu finden. Beide Situationen kennzeichnen Bedrohung und Hoffnung, aus diesem Grunde habe ich identische Symbole für übereinstimmende Situationen verwendet. Mir ist klar, dass man solche Bilder auch anders lesen kann und dass die tieferen Bedeutungen nicht immer vermittelt werden können. Aber ich glaube, dass sie eine Aussagekraft haben, die vielleicht nur das Unbewusste beim Rezipienten ansprechen und damit auch die Stimmung des Filmes entwickeln helfen.

Miodrag Misa filmt die Kinder an der Quelle

Das Prélude, das Vorspiel zu Ihrem Film, ist recht experimentell! Die Geschichte dieser Überfahrt ist sehr viel länger, als wir sie erzählen. Mein Cutter Jens Lindemann war der Ansicht, dass man das den Zuschauern aber nicht zumuten könne, ohne dass sie sich vom Film abwenden. Ich fand das Material mit Anon sehr stark und wollte es unbedingt verwenden. Ursprünglich wollte ich die Zuschauer vor einer komplett schwarzen Wand sitzen lassen. Aber irgendwann verließ mich der Mut. Auf der Suche nach einem Motiv hatte ich die Idee mit dem Licht in der Dunkelheit. Als ich sicher war, dass ich das so haben will, haben wir dann versucht etwas zu finden, was meinen Vorstellungen entspricht. Dieses Licht haben wir dann in einem Hafen gefilmt.

Das hört sich an, als ob Sie viel Material hatten. Wie lange haben sie für den Schnitt gebraucht? Wir haben etwas über 40 Stunden gedreht. Wir haben sehr lange für den Schnitt gebraucht, wir hatten viel großartiges Material, mein Kameramann

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11

Misa Milosevic hat mir wundervolle Bilder geschenkt. Aber die Komplexität des Themas hat uns gezwungen, neue Schnittversionen immer wieder zu verwerfen. Bis ich zufrieden war, das hat gedauert. Ich wollte einen schnellen dichten Film und Jens Lindemann eine große Hilfe, auch wenn seine Leidensbereitschaft viel geringer ist als meine. Aber das ist etwas, das Frauen von Männern grundsätzlich unterscheidet – glaube ich zumindest.

Hatten Sie sich Ihre Dreharbeiten in Belgrad so vorgestellt? Ich habe sorgfältig recherchiert. Ich habe sehr viele Roma-Flüchtlinge interviewt und viele Berichte über die Situation der Zigeuner in Serbien gelesen. Die Untersuchung zur Wohnsituation von der „Society for the Improvement of local Roma-communities“ aus Belgrad hat mir viele hilfreiche Hinweise gegeben. Ebenso die Untersuchung „Abuses of Roma Rights in Serbia“ vom „Minority Rights Centre“. Seit der Ausrufung der „Decade of Roma Inclusion“ durch einige Staaten Südosteuropas und verschiedene Organisationen der UN und der EU sind viele wissenschaftliche Berichte entstanden. Ich habe den Bericht der UNICEF gelesen und habe fand vieles bestätigt, was auch wir vor Ort gefunden haben.

Wie war die Praxis? Vor dem Film meinte ich, die Umstände in denen Zigeuner in Serbien leben zu kennen, ich bin da geboren und fuhr regelmäßig zu Verwandten. Ich war allerdings nie in den Zigeunervierteln Belgrads gewesen. Wir sind assimilierte Wlach, mein Kontakt zu Angehörigen anderer Zigeunergruppe war recht überschaubar. Mit einigen „Arbeitshypothesen“ im Gepäck fuhren wir nach Belgrad. Was wir tatsächlich vorgefunden haben, hat meine Vorstellungen bei weitem übertroffen, im negativen Sinne. Wir waren insgesamt dreimal in Belgrad und hatten über zwanzig Drehtage dort. Das war ursprünglich so nicht geplant.

Lidija Mirkovic führt ein Gespräch auf dem Belgrader Strich

Die Stellungnahme der Experten kommt erst, wenn der Film bereits zu Ende ist. Warum ist das so? Das Reden über jemanden strukturiert die Wahrnehmung beim Zuschauer. Dies wollte ich in diesem Falle vermeiden, weil oft über Zigeuner geredet wird, diese aber selten selber zu Wort kommen. Günter Grass bezeichnet „Roma und Sinti“ zu Recht als „ein Volk ohne Stimme“. Es besteht immer die Gefahr einer „Paternalisierung“ durch zu viel Gutgemeintes, was hier für diese beiden Experten absolut nicht gilt. Ich wollte nicht ganz auf „objektive“ Informationen verzichten, die Statements der beiden Experten ganz nach hinten zu schieben, schien mir eine Möglichkeit.

Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie mit „Heil Hitler“-Rufen konfrontiert worden sind? Das war sozusagen ein „Glücksfall“, dass sich die Situation so entwickelt hat. Die Auseinandersetzung dieser beiden Männer ist auch ein Konflikt der serbischen Gesellschaft. Dieser Konflikt zwischen den „linken“ und den „rechten“ gesellschaftlichen Kräften kennzeichnet Serbien mindestens seit der Besetzung Serbiens durch Hitler-Truppen im März 1941. Im Widerstand gab es die Kommunisten und die Königstreuen, die auch einen Krieg gegeneinander geführt haben. Unter Tito war die politische Rechte praktisch mundtot und kam gesellschaftlich nicht zum Tragen. Viele trauern der Zeit Titos nach, weil es den Menschen in dieser Zeit materiell besser ging, auch den Zigeunern. Allerdings darf man nicht vergessen, dass die Neutralitätsbestrebungen Titos und sein „Dritter Weg“ mit westlichen Krediten belohnt worden sind. Heute ist Serbien verarmt und durch das Flüchtlingsproblem gewaltig belastet. Die politische Rechte hat viele Herzen und Straßen erobert. Es kommt oft zu rechter Gewalt, die sich häufig gegen Zigeuner richtet. Die Justiz ahndet die Übergriffe und Vergehen gegen Roma mittlerweile, aber viele Verfahren wegen rassistischer Vergehen werden verschleppt oder die Bestrafungen fallen sehr mild aus. In meiner Geburtsstadt etwa wurde Zigeunern das Betreten einer Freizeitanlage verboten, der Betreiber war gleichzeitig der Ortsvorsitzende der Radikalen Partei Serbiens. Er konnte dies mehrere Jahre tun, bis das Amtsgericht ihn dazu verurteilte, sich bei den betroffenen Roma per Zeitungsanzeige zu entschuldigen. Das Verfahren haben NGOs ins Rollen gebracht, die örtlichen Behörden duldeten jahrelang das Verhalten von Krsmanovic.

Ist Prostitution tatsächlich ein Problem in der Roma-Gesellschaft? Die Prostitution der Frauen, Mädchen und Kinder ist seit den 90ern im ganzen osteuropäischen Raum drastisch gestiegen. Meines Wissens gibt es in der Belgrader Innenstadt einen Kinderstrich, wo sechsjährige Knaben sich für sexuelle Dienstleistungen anbieten, wo junge Mädchen wie Zaklina sich prostituieren. Dieses Einkommen der Kinder und Frauen dient nicht selten dazu, die Familie mitzuversorgen.

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11

Sie sehen „Carmen“ als Prostituierte? In einer Sequenz wird die 15-jährige Zaklina als Prostituierte vorgestellt, die inhaltliche Bedeutung dieser Sequenz wird durch den Bezug auf „Carmen“ erweitert. Berücksichtigt man die soziale Situation, in der Zigeuner in der Regel leben, dann kann man in Carmen eine Prostituierte erkennen. Das Bild der Carmen ist eines der bedeutendsten Klischees, die über Zigeuner verbreitet sind. Bedenken Sie, dass Zigeuner in der Kunst und Literatur schon seit Jahrhunderten von „Gadjos“, also von Nicht-Zigeunern repräsentiert und dargestellt werden. Zu den literarischen Vorläufern von Carmen zählt man „Das Zigeunermädchen“ von Miguel de Cervantes vom Anfang des 17. Jh. und „Notre Dame de Paris“ von Victor Hugo Mitte Anfang des 19. Jh. Prosper Mérimée veröffentlichte die Novelle Carmen 1845. Für seine Oper Carmen, uraufgeführt 1875 in Paris, ließ Bizet diese Novelle von Henri Meilhac und Ludovic Halévy umschreiben. Carmen ist eine der erfolgreichsten Opern der Welt. In dieser Oper sind Vorstellungen über Zigeuner wirksam die schon mehrere Jahrhunderte bestehen.

Kann man tatsächlich behaupten, dass Vorurteile aus dem Mittelalter heute noch Gültigkeit haben? Dass Attribute die Zigeunern tatsächlich bereits im Mittelalter zugeordnet worden sind, heute noch wirksam sind, sehen sie an den Ereignissen in Italien im Mai 2008. Die Übergriffe auf die Roma-Slums sind ausgelöst worden, weil eine Romni angeblich einer Italienerin das Baby gestohlen haben soll. Der Vorwurf des Kinderraubes wird gegen Zigeuner schon seit dem Mittelalter immer wieder erhoben. Übrigens wurden die jüdischen Mitbürger mit gleichen Vorwürfen konfrontiert.

Wie haben Sie Ivanka gefunden? Nachdem unsere erste Hauptprotagonistin Hermine ausfallen war, haben wir zunächst mit mehreren Protagonistinnen gearbeitet. In den Monaten, in der wir die Demo begleitet haben, hat sich dann herauskristallisiert, dass es Iva ist, die wir für den Film haben wollen. Wir haben mit ihr bis zu dem Zeitpunkt gearbeitet, als sie ihren Aufenthaltsstatus verlor und sich illegal in Deutschland aufhielt. Den Kontakt haben wir danach noch aufrechterhalten. Die Situation, in der sie sich dann befand, war für sie und ihre Familie sehr schwer zu ertragen. Ich fand es unangemessen, sie unter den Bedingungen der Illegalität weiter filmisch zu begleiten.

Arm und Reich, ein Thema in Düsseldorf und Belgrad? Ich habe versucht, in beiden Städten Bilder zu finden, die als Metaphern dienen können oder als Symbole. Ich habe nach Parallelen und Gegensätzen in diesen beiden Metropolen gesucht. Vieles war einfach nur Glück. Etwa die beiden Kinder die Straßenmusik machen und eine sehr gebrochene Variation der Zigeuner-„Nationalhymne“ „Djelem, Djelem“ spielen.

Die Entwicklung der Roma-Kinder in Belgrad scheint vorgezeichnet. Das Mädchen in Belgrad, das Postkarten in Straßencafés verkauft, ist ein Hinweis auf die kommende Sequenz mit der jungen Prostituierten Zaklina, die als Kind auch als Straßenverkäuferin gearbeitet hat, bevor sie auf den Strick ging. Die Aufnahmen mit Roma-Kindern bilden eine Spannung zu den Bildern, die wir von den Kindern der „weißen“ Mehrheitsgesellschaft vorgefunden haben. Schaut man sich die Eckdaten zur Arbeitslosigkeit, Bildung, usw. an und auch den zunehmenden Nationalismus in Serbien, dann ist die Vorstellung, dass diese Kinder einen bürgerlichen Beruf irgendwann werden ausüben können, doch sehr gewagt. Hier kann ich sie wirklich nur auf die Berichte und Untersuchungen der verschiedenen humanitären Organisationen verweisen, die sich dort auch verstärkt engagieren.

Lidija Mirkovic auf der Deponie Vinca

Das Leben auf der Müllhalde ist doch eher eine Ausnahmesituation? Mein Film ist nicht nur ein Film über Serbien, Serbien wird hier stellvertretend über die Situation und die Lebenswirklichkeit von Zigeunern im Osteuropäischen Raum. Wenn sie die Daten der Untersuchungen von UNICEF, UNHCR und so weiter vor Augen führen, dann können sie erkennen, dass Serbien nur stellvertretend für diese Länder stehen kann. Das Leben auf der Müllhalde ist sicherlich nicht die Regel, aber Sie finden solche und ähnliche Umstände auf allen größeren Mülldeponien Osteuropas. Und Sie finden da immer „Zigeuner“. In einem Bericht von UNICEF wird behauptet, dass etwa 20 % aller Zigeuner in Osteuropa von der Auswertung sekundärer Rohstoffe leben. Nun diese Menschen leben nicht alle auf den Müllkippen, aber sie leben von der Müllauswertung.

Wie muss man sich das vorstellen, essen die Menschen wirklich aus dem Müll? Lebensmittel deren Haltbarkeitsdatum etwa überschritten ist, werden dort zur Entsorgung gebracht, die Menschen graben sie wieder aus, verbrauchen sie selber oder geben sie weiter. Teilweise werden auch Nahrungsreste anderer oder eingegangene Tiere verwertet. Oder die Menschen fangen Möwen, die überall auf der Müllhalle zu sehen sind, sie haben hierfür verschiedenen Techniken. Sie

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11

bereiten sie zu wie gegrillte Hähnchen. Man mag sich vielleicht erst an den Gedanken gewöhnen müssen, dass diese Lebenssituation für hunderttausende von Menschen normaler Alltag ist, es mag unvorstellbar sein, es ist aber leider so. Wir haben Zustände wie in der „Dritten Welt" vor der Tür, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht.

Wie stehen sie dazu, dass „Roma und Sinti" Nomaden sind? Es gibt Gruppen der Zigeuner, die ziehen umher, die würde ein Ethnologe eventuell auch als Nomaden bezeichnen, mir fallen im Moment nur die Cergari ein. Aber für die meisten Zigeuner gilt meiner Ansicht nach, dass sie sesshaft sind und ihre angestammten Orte nur dann verlassen, wenn sie dazu gezwungen sind. Nehmen sie zum Beispiel die Zigeuner aus Portugal, ein Land, dem es wirtschaftlich schlecht ging. Als Bürger der EU hätten diese Zigeuner sich in jedem beliebigen wirtschaftlich besser gestellten Mitgliedsstaat der EU niederlassen können. Dies ist nicht geschehen, obwohl Zigeuner dort auch in großer Armut leben. Für mich ist dieses Verhalten, dass man auch andernorts wiederfindet, ein Indiz dafür, dass Zigeuner primär sesshaft sind. Wenn zu wirtschaftlichen Not auch politische Spannungen hinzukommen, dann erst entschließen sie sich dazu, einen neuen Ort zu suchen, an dem sie sich erneut niederlassen wollen. Sie können dies an der Wanderbewegung der Zigeuner beobachten, die seit Mitte der 90er im Osteuropa eingesetzt hat und immer noch vorherrscht.

Was war der Anlass für Sie, mit dem Film zu beginnen? Deutschland und dabei Nordrhein-Westfalen sind Schauplatz einer Demonstration von etwa 600 Roma geworden, die in Autokolonnen quer durch Deutschland reisten, um gegen ihre anstehende Abschiebung zu demonstrieren. Die Demonstration erleichterte die Suche nach den richtigen Darstellern und ermöglichte eine vertrauensvolle Kommunikation mit den Betroffenen, die im Kontext etwa eines Asylheims oder von Privatwohnungen nicht möglich gewesen wäre, da Zigeuner in solchen Angelegenheiten sehr scheu sind. Sich zu präsentieren oder als Zigeuner aufzutreten ist für viele sehr unangenehm, da viele dies vor ihren Nachbarn aber auch vor engen Freunden verstecken. Diese Demonstration war aber auch der ideale Ort, um das „Nowhere" zu zeigen, das Nirgendwo in dem sich Zigeuner befinden und leben. Sie sind keine Nomaden, aber sie sind nirgendwo wirklich zu Hause, weil sie nirgendwo wirklich angenommen sind.

Warum haben Sie die Radionachrichten nachsprechen lassen? Ich habe beim Lokalsender in Düsseldorf angefragt, ob ich deren Radio-Meldungen zu dieser Demonstration in Düsseldorf haben könne. Leider archivieren sie diese für nur eine sehr kurze Zeit. So habe ich auf die Rheinische Post zurückgegriffen, deren Verlag indirekt auch Haupteigner dieses Senders ist. Ich wollte auch die Irrtümer, die in diesen Artikeln enthalten sind, nicht korrigieren, ich wollte es so vermitteln, wie es auch von den Medien wahrgenommen worden ist.

Wie sind sie mit Ihrer Arbeit zufrieden? Dies ist mein erster sehr langer Film. Mein Anliegen war es, einen kurzweiligen engagierten Film zu machen, ohne das interessierte Publikum zu strapazieren. Ich hoffe, dass mir dies gelungen ist. Dass aus der Fülle des Materials ein verdichteter und hoffentlich spannend erzählter Film entstanden ist, der zwar parteiisch ist, aber dennoch eine kritische Distanz zu seinen Protagonisten wahrt. Ich bin sehr glücklich darüber, dass die Filmstiftung Nordrhein-Westfalen meinen Film gefördert hat.

Das Team von ICH HABE DAVON GETRÄUMT, FRISEUSE ZU WERDEN

Miodrag Milosovic – Misa, Lidija Mirkovic, Markus Westphalen und Dzoni Sichelschmidt

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11

GESCHICHTE EINER WANDERUNG – „ZIGEUNER“ IN EUROPA

ERSTE UND ZWEITE VOLKERWANDERUNG

„Zigeuner“ wanderten vor etwa tausend Jahren aus Indien aus. In mehreren Gruppen auf verschiedenen Routen gelangten sie nach Europa. Ähnlich der Situation der Juden wurden sie von der bereits sesshaften Mehrheitsgesellschaften, auf die sie stießen, benachteiligt, diskriminiert, verfolgt oder gar getötet. „Zigeuner“ stellen mit etwa 12 bis 15 Millionen die größte Minderheit Europas dar. Neben der Hauptgruppe der Roma, die vorwiegend in Osteuropa ansässig ist, sind Sintis einer größeren Öffentlichkeit bekannt. Sintis leben vornehmlich im deutschsprachigen Raum. Als weitere Hauptgruppen der „Zigeuner“ werden von den Ethnologen die Manusch und Calé genannt, die in den Ländern Spanien und Frankreich hauptsächlich ansässig sind. Eine Diskussion, welche weiteren Gruppen zur Haupt- bzw. zu Untergruppen der „Zigeuner“ zu zählen sind, findet sich in der Fachliteratur. Die zweite Völkerwanderung der „Zigeuner“ setzte nach der Aufhebung der Leibeigenschaft in Rumänien 1848 bzw.1855 ein. Im Zeitraum bis 1920 wanderten sehr viele dieser „Zigeuner“ nach Bessarabien, Russland, Bulgarien, Serbien, Ungarn, Mittel- und Westeuropa, Nordamerika, Mexiko, Südamerika und Australien aus.

ASYLSUCHENDE ROMA IN DER EU

Eine dritte Wanderbewegung setzte nach dem Ende des System-Wettbewerbs Ende der 80er ein. In beinahe allen Ländern des ehemaligen Ostblocks kam es zu Übergriffen auf diese Minderheit, weitestgehend von der europäischen Öffentlichkeit ignoriert. Insbesondere in Rumänien, Polen, Bulgarien oder in der damaligen Tschechoslowakei wurden Roma oft brutal verfolgt. Hintergrund war meist die Privatisierung der Landwirtschaft. In Jugoslawien wurden die Roma zwischen den Interessen der sich bekriegenden Nationen zerrieben. Die aus Osteuropa flüchtenden Roma suchten Asyl in den sicheren Ländern der Europäischen Union, auch in den wirtschaftlich schwächeren Ländern wie etwa Portugal. Um diese asylsuchende Roma leichter abschieben zu können, schloss der Westen mit den osteuropäischen Staaten Rücknahme-Abkommen, die eine Abschiebung der Roma wesentlich erleichterten. Solch ein Abkommen auch mit Slobodan Milosevic 1996 geschlossen, konnte wegen aktueller politischer Entwicklungen nicht eingelöst werden. Die Folge hiervon war, dass Roma aus Serbien sich besonders lange in der EU aufhalten, meist immer wieder nur sog. Ketten-Duldungen erhielten und damit faktisch vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen waren. Alle Bemühungen um eine Bleiberechtsregelung scheiterten am fehlenden politischen Willen der meisten Parteien. Erst seit kurzer Zeit wird die Möglichkeit eingeräumt, bei einem aufgenommen Arbeitsverhältnis den Roma-Flüchtlinge eine Aufenthaltsgenehmigung zu erteilen.

ANSTEHENDE ABSCHIEBUNGEN 2008 AUCH DER KOSOVO-ROMA

Inzwischen leben viele eingewanderte Roma 15 oder 20 Jahre in der EU. Für das Jahr 2008 ist die Rückführung von insgesamt etwa 60.000 Roma aus der EU und auch Deutschlands geplant. Auch „Zigeuner“, die aus dem Kosovo geflüchtet sind, sollen nach Serbien zurückgeführt werden, darunter aus solchen EU-Staaten, die Kosovo als eigenständigen Staat anerkannt haben. In den Kommunen Serbiens, wie etwa in Novi Sad, in denen eventuelle Rückkehrprogramme verwirklicht werden sollen, haben sich bereits Bürgerproteste formiert.

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11

STILLS

DÜSSELDORF

Arm und Reich

Düsseldorfer Hafen

ein Rettungsschiff

Iva mit ihren Töchtern

Demonstranten in Düsseldorf

Hoffnung I

BELGRADE

.Belgrader Innenstadt

Buba und der Schuhputzer

Der Nationalist mit Serbengruß

Der Nationalist im Gespräch

Das große Glückspiel

Hoffnung II

Kontakt: info@haymatfilm.com Tel.: +49 2131 1 33 88 11